

Leseprobe

„Eine Nacht mit Lady Macbeth“

von Magdalena Marszałkowska

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. Ges.m.b.H.

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 52 22 89

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



Österreichischer Bühnenverlag

Kaiser & Co. Ges.m.b.H.

Am Gestade 5/2

1010 Wien, Österreich

Tel: +43/1/535 52 22

Fax: +43/1/535 52 22 89

office@kaiserverlag.at

www.kaiserverlag.at

„Eine Nacht mit Lady Macbeth“ wurde speziell für einen Schauspieler mit körperlichen Behinderungen und gleichzeitig sprachlichen Beeinträchtigungen geschrieben und konzipiert. Die Autorin stand vor der Herausforderung, sich intensiv mit dem Thema „Behinderung“ in einem dramatischen Werk auseinanderzusetzen und gleichzeitig Dialoge für einen Schauspieler bzw. Charakter mit Sprachbeeinträchtigungen zu kreieren, die sowohl für das Publikum verständlich als auch authentisch und realitätsnah sind.

Um diese Anforderung zu erfüllen, bedarf es einiger dramaturgischer Lösungen wie Wiederholungen oder Missverständnisse zwischen den Figuren sowie kurzer Sätze, die sich auf ein Schlüsselwort konzentrieren etc.

Diese Regieanweisungen dienen als Ausgangspunkt und können je nach den spezifischen Bedürfnissen und Anforderungen des Theaterstücks angepasst werden.

Personen:

Fabian, Mitte 20, sitzt im Rollstuhl. Seine Sprachbeeinträchtigung äußert sich in undeutlicher Aussprache, veränderten Artikulationen und Betonungen. In bestimmten Szenen kann Fabians "Sprache" zu Missverständnissen führen und somit zu humorvollen oder dramatischen Momenten führen, in denen Mona versucht, seine Aussagen zu interpretieren oder ihn zu verstehen. Es könnte Momente geben, in denen Fabian frustriert oder emotional wird, weil er sich nicht verständlich machen kann. In diesen Szenen versucht er, seine Gefühle durch Gesten oder Gesichtsausdrücke zu vermitteln. Fabians Körpersprache ist von großer Bedeutung, um seine Emotionen und Absichten zu verdeutlichen. Fabians Rolle sollte nicht allein auf seine Behinderung reduziert werden. Er ist ein komplexer Charakter mit eigenen Zielen, Wünschen und Träumen. Seine Behinderung sollte als ein Teil seiner Persönlichkeit betrachtet werden, aber nicht als alleiniges Merkmal.

Mona, 46 Jahre alt, kämpft seit Jahren mit verschiedenen psychischen Problemen bzw. Störungen. Monas sprachliche Ausdrucksweise ist geprägt von Unterbrechungen und unvollständigen Sätzen. Sie hat manchmal Schwierigkeiten, ihre Gedanken klar und zusammenhängend auszudrücken. Mona ist oft in ihren eigenen Gedanken versunken und

verliert den Fokus auf das Geschehen um sie herum. Sie kann während der Gespräche abschweifen oder sich plötzlich an etwas erinnern, das nichts mit der aktuellen Situation zu tun hat. Sie drückt ihre Emotionen oft direkt und ungefiltert aus, was durch eine bestimmte, etwas gröbere Art zu sprechen deutlich wird. Ihre psychischen Störungen sollten als ein Teil ihrer Persönlichkeit betrachtet werden, die ihre Handlungen und Interaktionen beeinflusst, aber nicht ihre gesamte Identität ausmacht.

Obwohl sich das Stück mit sehr ernster Thematik wie körperlicher Behinderung und psychischen Störungen auseinandersetzt, ist es der Autorin wichtig, beide Themen mit Empathie aber gleichzeitig mit einer gewissen Leichtigkeit, Humor und Distanz zu präsentieren.

Szene 1

Die 1. Szene spielt während des Einlasses des Publikums. Musik. Fabian sitzt in seinem Wohnzimmer und bereitet sich für sein Geburtstagfeier. Er zieht sich ein Hemd und eine Jacke an und kämmt sich die Haare. In der linken Ecke der Bühne steht ein Tisch mit einer Torte, daneben Gläser und eine Flasche Champagner oder Wein. Die Vorbereitungen dauern so lange wie der Einlass des Publikums. Das Licht geht aus. Die Musik verstummt.

Alternative Szene 1

Für Schauspieler, die wegen schwerer körperlicher Behinderung eine Assistenz brauchen.

Die 1. Szene spielt während des Einlasses des Publikums. Musik. Fabian sitzt in einem leeren Raum im Rollstuhl. Ein Assistent bereitet Fabian auf seine Geburtstagsfeier vor. Er zieht ihm ein Hemd und eine Jacke an und kämmt ihm die Haare. In der linken Ecke der Bühne steht ein Tisch mit einer Torte, daneben Gläser und eine Flasche Champagner oder Wein. Die Vorbereitungen dauern so lange wie der Einlass des Publikums. Das Licht geht aus. Die Musik verstummt.

Assistent: Sie sollten gleich hier sein. Soll ich mit dir warten oder kann ich gehen?

Fabian: Du kannst gehen.

Assistent: Okay. Wir sehen uns morgen früh.

Fabian: Bis morgen.

Assistent: Viel Spaß. Und übertreib es nicht mit dem Alkohol.

Szene 2

Fabian sitzt in der Mitte der Bühne mit dem Gesicht zum Publikum und wartet auf seine Gäste. Nichts passiert. Fabian wartet geduldig. Man hört das Signal einer eingehenden Sprachnachricht. Fabian reagiert erfreut.

Sprachnachricht/Verschiedene Stimmen:

Hey Fabian! Juuuuuuu / Alles Gute alter Sack! / Herzlichen Glückwunsch! / Hör mal, wir hätten da ´ne Sache, weißt du / Es ist so ein schönes Wetter hier ... / Nicht böse sein, Schatzi, okay? / wir bleiben noch ein paar Tage hier in den Bergen / Bist eh nicht sauer, oder? / Sorry Alter! / Aber wir holen alles nach! / Oh, und wir haben eine Überraschung für dich, heute Abend bekommst du ein super Geschenk / So ein Geschenk, Alter, dass du umfallen wirst / Die Überraschung ist schon auf dem Weg. Aber du wirst erstaunt sein. Fabian, Bro, du wirst eine Menge Spaß haben! / Eine verrückte Nacht erwartet dich! Gib Gas und zerbrich nicht deinen Rollstuhl, Digga! Hey, Leute, kommt her, lasst uns für Fabian singen... / Happy Birthday to you, Happy birthday to you, Happy Birthday lieber Fabian, Happy Birthday to youuuu!!! Alles Gute Bro!

Fabian wirft wütend das Handy auf dem Boden.

Szene 3

Man hört Klingeln an der Tür. Mona, angezogen wie eine Sexarbeiterin, betritt die Bühne mit einer leichten Unsicherheit und Unbeholfenheit in ihrer Körperhaltung. Sie versucht ihre Unsicherheiten damit zu überspielen, dass sie erotisch und verführerisch, als „eine professionelle Sexarbeiterin“ rüberkommen will.

(Monas erotische Stimme ist kursiv geschrieben. Im Laufe des Gesprächs wechselt Mona oft zwischen verschiedenen Stimmungen, die sind mit „//“ markiert)

Mona: Klopff, klopff. Ist hier jemand? Ah! Hallo. Ich bin die Mona, ich bin... Keine Angst, deine Freunde schicken mich. Äh, sorry, warte kurz...*Guten Abend. Ich bin Mona.*

Fabian: Wer sind Sie?

Mona: Mein Name ist Mona.

Fabian: Was machen Sie hier?

Mona: (Sehr laut und deutlich) Ich bin die Mona und du bist wahrscheinlich der Fabian.

Fabian: Ja.

Mona: *Ich bin hier, um jeden deiner Wünsche zu erfüllen.*

Fabian: Aber...

Mona: Ich bin dein Geburtstagsgeschenk. *Ich werde alles tun, damit du dich wie im 7. Himmel fühlst.*

Fabian: Aber...

Mona: *Beruhige dich. Ganz ruhig. Du bist sicher überrascht...*

Fabian: Ja!

Mona: Keine Sorge. Ich bin heute Nacht nur für dich da. *Lass uns ein bisschen plaudern. Wir werden uns besser kennenlernen. Du sagst mir, was du magst und ich werde alles tun, was du willst.*

Fabian: Aber...

Mona: *Kein „aber“... Es ist dein Geburtstag und ich bin dein Geschenk.*

Fabian: Aber...

Mona: *Tssss... warte. Gleich wirst du dich entspannen.*

Fabian: Echt?

Mona: *O, ja... lass uns nur kurz... Scheiße, ich habe vergessen, dass ich... nicht schon wieder... Sorry. Ich muss nochmal. Sorry. Geht das in Ordnung, wenn ich nochmal... ich meine... was wollte ich eigentlich? Warte kurz... (sie geht nach hinten, stellt sich mit dem Gesicht zur Wand und wiederholt wie ein Mantra) Glamis bist du und Cawdor und sollst werden, was dir verheißen ward. Doch fürcht ich dein Gemüt. Es ist zu voll von Milch der Nächstenliebe, das Nächste zu erfassen. Groß möchtest du sein... Groß! (Sie kommt zu Fabian zurück) Ich fang nochmal an, ja? (dreht sich wieder kurz von ihm weg) OK, aber jetzt. Ich schaffe das schon. (Spricht zu Fabian) *Lieber Fabian, es ist dein Geburtstag, es ist deine Nacht. Happy birthday to you, happy birthday to you, happy birthday lieberr Fabian, happy... birthday —. Und warum lachst du jetzt?**

Fabian: Du bist lustig.

Mona: Hast du „lustig“ gesagt?

Fabian: Ja!

Mona: Aha.. na gut. Besser lustig als gar nichts. *Lachst du gerne? Findest du es geil?*

Fabian: Na ja. Ich...

Mona: *Tsss! Sprich nicht. Jetzt werde ich dir...*

Fabian: Aber ich will reden.

Mona: Erregen?

Fabian: Reden.

Mona: Reden?

Fabian: Genau.

Mona: *Und worüber willst du „REDEN“? Magst du dirty talk?*

Fabian: Nein, aber...

Mona: *Ich sehe... du bist ein böser Junge. Willst du mir sagen, was ich mit dir machen soll?*

Fabian: Nein! Ich will...

Mona: *Tsss! Ich weiß, du willst „reden“, nicht wahr?*

Fabian: Ja, genau. Ich will...

Mona: *Tsss! Willst du mir sagen, was du magst, was dich antörnt?*

Fabian: Nein...

Mona: Soll ICH das herausfinden? *Soll ich deinen Körper erkunden? Erforschen? Erobern?*

Fabian: Lass mich reden! Verdammt.

Mona: Hast du gerade „verdammt“ gesagt?

Fabian: Ja! Lass mich reden!

Mona: Hey, ich will nur meinen Job machen, aber bitte. Also entspann dich!

Fabian: NEIN! Ich will das nicht!

Mona: Was?

Fabian: Das.

Mona: Was das? Du willst nicht, dass ich singe? Dass ich tanze? Dass ich dich berühre? Was?

Fabian: Alles.

Mona: Na gut. Dann sag mir, was du willst.

Fabian: Ich will GAR nichts!

Mona: Hey, Freundchen, irgendwas musst du schon wollen, ja?

Fabian: Nein.

Mona: Doch, doch! Ja! Du musst mir schon sagen, was ich tun kann, um dich glücklich zu machen. Sonst kann ich meine Arbeit nicht erledigen, ok?

Fabian: Ich will dich überhaupt nicht hier haben. Ich will, dass du gehst. Du hast mich nicht verstanden, oder? Verdammt! Warum nickst du?

Mona: Sorry, ich habe nur „verdammt“ verstanden. Könntest du vielleicht deutlicher...

Fabian: Raus!

Mona: Das habe ich jetzt verstanden. // Aber ehrlich gesagt, verstehe ich dich trotzdem nicht. Also ich habe verstanden, was du sagst, aber nicht, was du meinst.

Fabian: Was verstehst du nicht? Geh weg.

Mona: Ok... (Sie geht nach hinten, wiederholt das Mantra) Glamis bist du und Cawdor und sollst werden, was dir verheißen ward, doch fürcht ich dein Gemüt, es ist zu voll von Milch der Menschenliebe, Menschenliebe... (Sie kommt zu Fabian zurück) Vielleicht haben wir falsch angefangen. Vielleicht habe ICH falsch angefangen.

Fabian: Ja, auf jeden Fall.

Mona: Vielleicht sollten wir zuerst ein bisschen reden, uns besser kennenlernen. // Ich bin hier wie eine Bombe reingeplatzt, stimmt's? Scheiße, ich habe das schon wieder gemacht... ich bin so ungeduldig, weißt du? Keine Ahnung warum ich so bin. Naja... // Rede ich zu viel? Zu wenig? Eigentlich sollte ich mehr Fragen stellen, oder?

Fabian: Nein...

Mona: Natürlich! Ja, ich sollte dir mehr Aufmerksamkeit schenken, dich fragen, was du magst, was du willst, was du dir erwartest...

Fabian: Gar nichts.

Mona: Ich bin so ein Tollpatsch. Das mache ich immer so. Aber unbewusst, weißt du? Ich will nicht, dass du denkst, dass ich dir nicht zuhöre. // Ich höre gerne zu.

Fabian: Sicher?

Mona: Hä?

Fabian: Du hörst mir überhaupt nicht zu!

Mona: Ok, ich muss zugeben, dass ich dich nicht immer verstehe... akustisch.

Fabian: Eben.

Mona: Ja. Sorry.

Fabian: Warum hast du genickt?

Mona: Was?

Fabian: Du hast genickt...

Mona: Ich habe... GE- was?

Fabian: Genickt.

Mona: Ge-kickt? Ge- pickt? Ge- nickt?

Fabian: Ja!

Mona: Ha! Ich habe das verstanden.

Fabian: Jetzt.

Mona: Ja, jetzt.

Fabian: Aber vorher...

Mona: Ja...vorher habe ich genickt, obwohl ich dich nicht verstanden habe.

Fabian: Und? Warum?

Mona: Ich wollte höflich sein? // Nein? Falsch? // Ich wollte dich nicht verletzen.

Fabian: Das hasse ich.

Mona: Du hasst das? Ha! Jetzt habe ich dich wieder verstanden!

Fabian: Weil du zugehört hast.

Mona: Weil ich zu-ge-hört-habe? Hast du das gesagt?

Fabian: Ja, das habe ich gesagt.

Mona: Hey Süßer! Ich verstehe dich ja wirklich.

Fabian: Langsam.

Mona: Langsam, langsam, aber sicher. Dann erzähl mal.

Fabian: Was soll ich erzählen?

Mona: Warum ich hier bin.

Fabian: Keine Ahnung.

Mona: Meine Schuld. Ich habe es falsch formuliert. Warum ich hier bin... *warum ich hier bin, das wissen wir natürlich beide... aber was ich für dich tun könnte, um dich glücklich zu machen, das weißt nur du. Ich wäre dir sehr, sehr dankbar, wenn du es mir mitteilen könntest. Ich will all DAS machen, wovon Du schon immer geträumt hast. Ich werde mir Mühe geben. Versprochen.*

Fabian: Ich habe es dir schon gesagt. Mehrmals.

Mona: Was hast du mir mehrmals gesagt?

Fabian: Dass du gehen sollst.

Mona: Siehst du, genau das haben mir deine Freunde gesagt. Dass du NEIN sagen wirst, dass du versuchen wirst, mich rauszuschmeißen. Genau das haben die gesagt.

Fabian: Und? Was sollst du machen?

Mona: Ich soll bleiben. Ich muss weitermachen, weil du einfach schüchtern bist. Haben die gesagt.

Fabian: Haben die?

Mona: Ja. Genau. Und, dass es so ein Spiel ist. Du sagst NEIN, aber du willst es so. Und ich soll weitermachen. Dafür haben die mich bezahlt. Rollenspiel halt.

Fabian: Geh. Geh weg!

Mona: Das ist DAS Spiel... oder?

Fabian: NEIN! Ich will alleine sein.

Mona: Na geh... Niemand will alleine sein.

Fabian: Ich will DICH nicht. DICH. Raus!

Mona: Schau mal. Ich versuche mein Bestes. Ich versuche wirklich nett zu sein. // Verdammt, ich versuche nur meinen Job zu machen! Ich bemühe mich... ich bemühe mich richtig... ich versuche nur... // Ich bin in der Arbeit, verstehst du? Ich will nur meine Rechnungen bezahlen. Den Scheißstrom. Und das Scheißgas. Weißt du, was die Heizung momentan kostet? Weißt du es überhaupt? Zahlst du deine Rechnungen selbst? Ich schon. Und dafür muss ich schwer hackeln. Und das ist nicht einfach. O nein, das ist überhaupt nicht einfach. Oder glaubst du, dass es einfach ist?

Fabian: Nein.

Mona: Genau, mein Freundchen. Es ist nicht einfach. Und du! Du bist nicht einfach. Du bist ein junger, hübscher Mann, der sich aus irgendeinem Grund wie ein bockiges Kind verhält. Wie ein Arschloch!

Fabian: Ich?

Mona: (Ironisch) Nein. Der König von Schottland. // Natürlich du! Wer denn sonst?

Fabian: Ich bin nett.

Mona: Nein! Bist du nicht.

Fabian: Aber ich wollte nur...

Mona: „Aber ich wollte nur“. // Lass mich endlich arbeiten, mir mein Geld verdienen. Oder sag mir zumindest, worum es hier geht. // Ich glaube, ich bin im falschen Film. // Mein Leben ist schon kompliziert genug. Es ist ein Kampf. Es ist... Scheiße! Aber was weißt du schon!

Fabian: Nicht weinen.

Mona: Ich weine nicht.

Fabian: Nicht?

Mona: (Geht nach hinten, versucht nicht zu weinen, wiederholt ihr Mantra) Glamis bist du und Cawdor und sollst werden, was dir verheißen ward. Doch fürcht ich dein Gemüt. Es ist zu voll von Milch der Nächstenliebe das Nächste zu erfassen...

Fabian: Mona? Komm her.

Mona: Sorry. // Ich bin ausgerastet. Unnötig. //Tut mir leid. Wollte ich nicht. // Passiert mir manchmal.

Fabian: Komm zurück.

Mona: Darf ich?

Fabian: Es tut mir leid. Ich wollte nicht...

Mona: (Sie kommt zurück) Wir haben beide... Das Leben ist nicht einfach, oder?

Fabian: Komm, wir reden, und dann...

Mona: Ok, Ok. Vielleicht... mache ich Musik an... // ist Musik OK für dich?

Fabian: Ja.

Mona: Darf ich dir näherkommen?

Fabian: Ja.

Mona: Vielleicht bin ich nicht so eine schlechte Gesellschaft.

Fabian: Nein, bist du nicht.

Mona: Du willst also reden und alles langsam angehen.

Fabian: Ja, aber...

Mona: *...dann werden wir uns langsam... um dich kümmern... um deinen Körper... was meinst du? Was würdest du dazu sagen?*

Fabian: Nein, nein, NEIN!!!

Mona: Was ‚Nein, nein, nein‘?! // Glaubst du, dass ich DAS will? Ich will es auch nicht! Ich will es genauso wenig wie du. // Was starrst du mich so an? Ist das eine Überraschung für dich? Hast du gedacht, dass ich draufstehe oder so? // NEIN! ICH WILL DAS AUCH NICHT!

Fabian: Aber... das ist dein Beruf.

Mona: Beruf? //Nein, das ist nicht mein Beruf. Ich bin Schauspielerin. Ja! Eigentlich sollte ich auf der Bühne stehen und... egal! Du wirst das sowieso nicht verstehen. // Du bist ein kleines, verwöhntes Arschloch, das sich überhaupt keine Gedanken macht, wie es so ist, wenn man... Ich halte es nicht mehr aus. Ich muss gehen.

Fabian: Schauspielerin?

Mona: Ja, Schauspielerin! (Pause) // Eine Versagerin bin ich. Ja, genau. Arbeitslos. Ahnungslos. Und ALT. Zu alt.

Fabian: Du bist nicht alt.

Mona: (Ironisch) Nein? Danke dir. Jetzt fühle ich mich viel, viel besser. Und mein Leben ist viel, viel einfacher. // Natürlich bin ich zu alt. Fürs Theater. Für den Film sowieso und für die meisten Jobs. Sogar für dich bin ich zu alt. // Oder zu dick? Hä? Nein? Zu dünn? Zu flach, oder zu dumm?

Fabian: Mona...

Mona: Ach, lass mich. Ich gehe jetzt. Das macht doch keinen Sinn. // Aber das Geld behalte ich, ja? Nur dass du Bescheid weißt. Sag deinen Freunden, dass ich hergekommen bin. Und dass ich nett war. Sehr nett sogar! // Also... Ich habe es versucht. Ich habe mir Mühe gegeben. // Du bist derjenige, der nichts wollte. Und du hast dich wie ein Arschloch benommen. // Oder ist das alles meine Schuld? Entschuldigung, falls ich zu alt oder zu flach oder beides bin. Dann ist es nur teilweise meine Schuld. Nein, eigentlich... // Deine Freunde sind schuld daran. Die haben einfach zu wenig in dein Geschenk investiert. Die hätten dir eine jüngere, hübschere bestellen können. Für eine Hübschere muss man aber ein bisschen mehr bezahlen. Das haben deine Freunde aber nicht gemacht. Sorry! Ich gehe jetzt. Und ich behalte das Geld. Tschüssi papatschi!
(Sie geht Richtung Tür)

Fabian: Mona. Mona!!!

Mona: (Sie kommt zurück) Ok, du hast ja recht. Das wäre nicht in Ordnung.

Fabian: Was?

Mona: Ich behalte die Hälfte. Es wäre falsch... auch, wenn´s nicht meine Schuld ist... aber egal. Unwichtig. // Du, du musst jetzt damit leben, dass du einer netten, arbeitslosen Schauspielerin die Möglichkeit... die Arbeit... Egal. Ich gehe. Sag deinen Freunden, dass ich die Hälfte des Honorars behalten werde. Aufwandsentschädigung halt. // Schönen Abend noch. Und alles Gute. Zum Geburtstag. (Sie geht. Er bleibt alleine)